

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 45

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 8.60, per Jahr Fr. 7.20
Inserate 20 Ct. per einspaltige Pettizelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 4. Februar 1915.

Wohenspruch: Das Schlechte, ob gepriesen, zuletzt wirds doch verhöhnt;
Das Rechte, ob verwiesen, zuletzt wirds doch gekrönt.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Lebensmittel-Berein

Zürich für einen Umbau im Keller und für drei Büroräume im 4. Stock des Hauses Bahnhofstr. 57a, Zürich 1; J. R. Rütschi-Meier für einen Wirtschafts-Abort mit Bissoir im Hause Tafelstraße 20, Zürich 1; H. Hatt-Haller, Baumelster, für einen Umbau im Keller des Hauses Kalkbreitestraße 122 und teilweise Offenhaltung des Vorgartens, Zürich 3; G. Hirzel Kochs Erben für Verschiebung des genehmigten Bureaugebäudes an der Nürenbergstraße, Zürich 6; B. Wezel, Bauunternehmer, für Abänderung von genehmigten Plänen zum Wohnhaus Stapferstraße 31, Zürich 6; J. Pfenniger, Baumelster, für Einrichtung einer Automobilremise im Magazin des Hauses Jupiterstr. 48 und Unterkellerung dieses Raumes, Zürich 7; Prof. Dr. H. Sieveling für einen Umbau des Hauses Belfortstraße 18, Zürich 7; Heinrich Weber für eine Waschküche im Keller des Hauses Fellengasse 7, Zürich 8. — Für ein Projekt wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Neues Nationalbankgebäude in Zürich. Das Grundstück des nördlichen Teiles der Stadthausanlagen, auf

dem ein Monumentalbau der Schweizerischen Nationalbank erstellt werden soll, ist vom Bauamt dieser Tage bereits abgesteckt worden.

Erd-Abladebühne am Bürkliplatz in Zürich. In nächster Zeit werden die Erdarbeiten für die Erweiterungsbauten des Polytechnikums (wo das alte Chemiegebäude gestanden hat) beginnen. Der Aushub wird, wie seinerzeit derjenige beim neuen Universitätsbau als Ausfüllmaterial in Wollishofen verwendet. Um den Transport dorthin zu beschleunigen und zu vereinfachen, wird das Material per Achse bis zu der Stadthaus-Terrasse neben der Männerbadanstalt geführt, dort auf einer etwa 25 m² messenden, auf eingerammten Pfählen und quergelegten Eisenbahnen im See aufgestellten Holzbühne durch entsprechende Öffnungen in die darunter liegenden Ledischiffe verladen und auf dem kürzesten Wasserweg nach Wollishofen hinüber verbracht. Diese Transportweise hat, wie die Erfahrung beim Stenbachdurchbruch lehrte, große Zeit- und Kostenersparnis zur Folge. Man rechnet in 2^{1/2} Monaten mit dem ganzen Abtransport fertig zu sein. Auf der Holzbühne können nicht weniger als acht Fuhrwerke zu gleicher Zeit auffahren und entleert werden. Die ganze Anlage stammt aus dem Baugeschäft Frischknecht in Wollishofen.

Interlaker Bahnhofsumbau. Auf Veranlassung des Gemeinderates von Interlaken referierte vor dieser Behörde und der Baukommission und Geschäftsprüfungskommission Herr Ingenieur Morgenthaler aus

Burgdorf über die von der B. L. S. vorgelegten Pläne für den Umbau des Westbahnhofes. Herr Morgenthaler erklärte das Projekt nach allen Seiten. Das Resultat war, daß die Behörden sich mit dem vorgelegten Projekt einverstanden erklärten, indem nur einige kleinere Postulate, einige Übergänge betreffend, noch angeschlagen wurden. Man wird in Interlaken es sehr begrüßen, wenn sich nun endlich in der Frage, die unsere Gemeindepolitik seit Jahren stark beeinflußt hat, eine Einigung erringen läßt und die Arbeit für den Umbau des Bahnhofes in Angriff genommen werden kann.

Notstandsarbeiten im Kanton Bern. Das Entwässerungsprojekt der Flügernossenschaft Konolfingen-Stalden mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 190,000, dessen Subvention in der letzten Session des Großen Rates des Kantons Bern beschlossen worden ist, befindet sich gegenwärtig in Ausführung. Cirka 160 ha bisher versumpften und unabtraglichen Landes werden dadurch ertragfähig. Ferner lassen die Gemeinden Stalden und Konolfingen-Ursellen einen Teil ihrer Wasser- und Hydrantenversorgung durch die Firma J. Brunswylers Söhne in Bern ausführen. Die Ausführung dieser beiden Projekte hilft in mancher Arbeitersfamilie die infolge der wirtschaftlichen Krise eingetretene Not zu lindern, da eine große Zahl sonst beschäftigungsloser Arbeiter verschiedenen Berufes dabei Verdienst findet. Die Entwässerung der Mösse in der Umgebung von Konolfingen-Stalden ist aber nicht nur in dieser Beziehung, sondern auch deshalb sehr zu begrüßen, weil dadurch die Produktionskraft für Nahrungs- und Futtermittel in dieser Gegend bedeutend gehoben wird. Die interessierten Kreise hoffen denn auch, daß diese Umstände zuständigen Ortes bei Bemessung der Bundessubvention und bei Auszahlung der Subventionen des Kantons und des Bundes richtig gewürdigt werden.

Über die Platzfrage und den Bau eines Stadthauses, einer Bibliothek und eines Werkgebäudes in Solothurn ist der Bericht des Ammannamtes zum Antrag des Gemeinderates erschienen. Er unterrichtet über die Vorarbeiten, wobei speziell der Wettbewerb zur Erlangung von Projekten einlässlich gewürdigt wird, beschreibt die generellen preisgekrönten Projekte des Herrn Architekten Salvisberg (Bern), sowie den Bebauungsplan für das Quartier vor dem Baseltor und gibt einen generellen Kostenvoranschlag. Der Kostenvoranschlag für das Stadthaus am alten Platz beziffert sich auf insgesamt 1,370,000 Fr. (Stadthaus 737,500 Fr.; Erweiterungsbau 386,000 Fr.; Bibliothek 141,500 Fr.; Werkgebäude 135,000 Fr.), derjenige für den Bau vor dem Baseltor auf insgesamt Fr. 906,000 (Stadthaus 508,000 Fr.; Erweiterungsbau 191,000 Fr.; Bibliothek 165,000 Fr.; Werkgebäude 92,000 Fr.; davon kommen in Abzug 50,000 Fr. aus Erlös aus dem Gemeindehaus zum Auskauf der Bürgergemeinde). Einlässlich erörtert der Bericht die Platzfrage und kommt in einem letzten Kapitel zu dem Schluß, mit Rücksicht auf das finanzielle Resultat der Studien über die Platzfrage, sowie in Würdigung der beiden Plätze im Hinblick auf die Entwicklung der Stadt mit Entschiedenheit den Bau vor dem Baseltor zu empfehlen. Zwei formulierte Anträge beschließen den umfangreichen, mit hübschen Ansichten und instruktiven Plänen versehenen Bericht.

Bauliches aus Solothurn. Laut Voranschlag der Einwohnergemeinde Solothurn für 1915 dienen der Eröffnung neuer Verdienstquellen eine Reihe von außerordentlichen Bauten, die als Notstandsarbeiten vorgenommen werden sollen: die Renovation der St. Ursenkathedrale und der Jesuiten-Kirche, Straßen-Bauten und der Bau eines neuen

Stadthauses. Als Notstandsarbeiten im engern Sinne, nämlich als Beschäftigungs- und Verdienstgelegenheiten für Arbeitslose, können diese Projekte wohl nicht gut angesprochen werden. Dagegen bieten sie dem schwer darunterliegenden Baugewerbe und allem, was damit zusammenhängt, willkommenen Ertrag, bis die private Baufertigkeit wieder auflebt.

Gasversorgung Derendingen (Solothurn). Der Einwohnergemeinderat hat den Vertragsentwurf betreffend Anschluß an das Gas- und Wasserwerk der Stadt Solothurn unter Vorbehalt einiger Änderungen genehmigt.

Bauliches aus Basel. Der Regierungsrat genehmigte das Konkurrenzprogramm für den Bau eines Kollegiengebäudes für die Universität und verlangt vom Großen Rat für die Erstellung einer doppelpurigen Straßenbahlinie von den St. Albananlagen durch die Hardstraße zum neuen Zeughaus und von dort durch die äußere St. Jakobstraße bis St. Jakob einen Kredit von 324,800 Fr. und ferner für die Vornahme der daraus notwendig werdenen Straßen-Außenkorrekturen einen Kredit von 24,000 Franken.

Die Gartenstadt Neu-Münchhausen bei Basel entwickelt sich in erfreulicher Weise stetig weiter, das beweisen verschiedene Fertigungen auf der Gemeindeanlage in Münchhausen, wonach mehrere Einfamilienhäuser an ihre Eigentümer übergegangen sind, und das trotz der welterstürzenden Ereignisse, welche zurzeit Handel und Industrie und hauptsächlich das Baugewerbe ungünstig beeinflußten. Die Entwicklung beweist von neuem, daß die Gartenstadt Neu-Münchhausen speziell einem Bedürfnisse des Mittelstandes entspricht, welcher in gesunder, sonniger Lage sich ein eigenes ideales Heim zu gründen gedenkt. — Bereits ist eine weitere Gruppe von vier Einfamilienhäusern, die sich sehr malerisch in die beiden früher erstellten großen Baublöcke eingruppiert, und ebenfalls eine Zierde der Landschaft bildet, unter Dach. Diese Gruppe, ausgeführt nach den Dispositionen der Bauherren, soll im Laufe des Frühlings bezogen werden.

Wettbewerb. Zur Erlangung von Entwürfen für die durch die Erstellung einer Straße auf der Nordseite des Friedhofes notwendig werdende neue Einfriedung mit Hauptportal hat der Gemeinderat Arau unter den in Arau domizilierten Architekten einen Wettbewerb veranstaltet und dem Preisgericht, bestehend aus den Herren Hochbauinspektor Th. Hünerwadel in Basel, Architekt Fritz Widmer in Firma Brächer & Widmer in Bern und Ingenieur Schmuziger, Stadtrat in Arau, Fr. 600 für die 2 bis 3 besten Arbeiten zur Verteilung nach freiem Ermessen zur Verfügung gestellt.

Das Preisgericht hat am 23. Januar 1915 die eingegangenen 7 bzw. 8 Entwürfe eingehend geprüft und beschlossen, folgende Preise zuzuerkennen:

Dem Projekt mit dem Motto „Letzter Gang“, Verfasser Baugeschäft Ad. Schäfer & Cie. in Arau, den ersten Preis mit Fr. 400;

Dem Projekt mit dem Motto „Symmetrie“, Verfasser Herr Architekt Paul Siegwart in Arau, den zweiten Preis mit Fr. 200.

Die Baukommission und die technischen Leiter der projektierten schweizerischen Sodafabrik der schweizerischen Rheinsalinen nahmen nach einem Augenschein als Bauplatz für die Fabrik ein Gelände zwischen Burzach und Reclingen (Argau) in Aussicht. Definitiv wird der demnächst in Burzach zusammentretende Gesamtverwaltungsrat entscheiden. Der Bau der Fabrik soll beschleunigt werden.

Das neue Handelsschulgebäude in Lausanne. Trotz Kriegszeit und Mobilisationssorgen schreitet hier ein Friedenswerk seiner raschen Vollendung entgegen. Das neue Handelsschulgebäude wird eine Zierde der Stadt sein. Es ist neben der Universität das gewaltigste Schulgebäude. Alle Einrichtungen bekunden, daß ein streng praktischer Sinn über der ganzen Anlage waltet. Schon jetzt ist ein Gang durch die Räume lohnend. Im Erdgeschöß sind die besten Säle für Physik, Chemie- und Geographie-Unterricht vorgesehen. Ein sorgfältig ausgestaltetes Laboratorium befindet sich neben dem großen Hörsaal. Der Geographieunterricht wird durch die neuen Vorrichtungen für Veranschaulichung eine vollständige Umänderung erfahren. Im ersten Stockwerke befinden sich neben Sälen für Direktion und Sekretariat große Schulzimmer, von denen aus man den schönsten Fernblick auf Stadt, See und Berge genießt. Das zweite Stockwerk mit besonderem Treppenhaus ist der Tochter-Handelsschule reserviert.

Im dritten Stockwerke werden die wertvollen Warentsammlungen, aufs genaueste geordnet, untergebracht. Da sind auch die Arbeitsräume für mikroskopische Untersuchungen. In reicher Fülle fällt hier das Licht auf die Arbeitsstühle. Alle Lehrsäle sind gegen Süden gelegen. Die Hausgänge haben durch Anbringung von Schülertischen einen besonderen Schmuck erhalten.

Mit dem Einzuge in das neue Heim wird ein Werk gekrönt, das vom ehemaligen Erziehungsdirektor, dem Bundesrat Décopet, begonnen und von seinem Nachfolger, Herrn Nationalrat Chuard, in verständnisvoller Weise weitergeführt worden ist. Die Lausanner Handelsschule tritt nun in die Reihe der am besten ausgerüsteten Lehranstalten. Sie hat sich auch nach Innen vervollständigt. Durch Einführung der sogenannten beweglichen Klassen ermöglicht sie jedem Schüler je nach Vorbereitung und Fähigung in die entsprechenden Klassen eingerichtet zu werden. Diese Neuerung ist von großem Vorteil für alle diejenigen, die zum Beispiel in sprachlichen Fächern weniger vorgebildet sind, indem sie ihnen erlaubt, in den übrigen Disziplinen ohne Unterbrechung die Studien fortzusetzen.

Bauliches aus Genf. Der Stadtrat bewilligte einen Kredit von 480,000 Fr. zur Ausdehnung der städtischen Wasser- und Elektrizitätsversorgung und zur Vergrößerung der Kraftwerke von Chêvres; ferner einen Kredit von 73,100 Fr. für die Vergrößerung des Friedhofes von St. Georges.

Vom neuen Postgebäude in St. Gallen

wird berichtet: Vor einem Jahre ist der neue Hauptbahnhof mit einer bescheidenen Feier eröffnet und dem Betriebe übergeben worden; hernach wurde der Nebenbahnhof dem Verkehr geöffnet; die Kriegsmonate haben die Vollendung des Bahnhofplatzes nicht hindern können; und heute sind wir in der Lage, über die Besichtigung der neuen Hauptpost berichten zu können. Sie wird in wenigen Tagen einer der Hauptpunkte des St. gallischen Verkehrs sein. Die alte Post wird verlassen das sieben — sie hat den großen Aufschwung St. Gallens erlebt, und nach beinahe 30jähriger Bestimmungserfüllung wird ihr die Ehre zuteil, die Börse der schweizerischen Stickerei-Industrie zu werden.

Schwer und geschlossen steht die neue Post, überragt vom wuchtigen, alles beherrschenden Turm, just an der engsten Stelle unseres Hochtals. Von der Vernecke aus gesehen, kommt einem der ganze Komplex vor wie ein mit „mykenischer“ Kraft und Wucht aufgerichteter Schutz für die Stadt gegen Westen. Daß dabei das Liebevolle,

Wärme, das Empfundene etwas zu kurz kommt, sagt vielleicht schon die Anwendung unseres Vergleiches. Diese Mauern, dieser Turm, die rauhe Behandlung des Steines, die riesigen Schnecken an der St. Leonhardstraße, die schwere Last der Dachmasse und das Gefühl, daß alles in erster Linie nur ein Werk aus Stein, Beton und Eisen ist, sie wirken noch fremd auf uns; wir verstehen noch nicht, was das alles bedeuten will; wir haben die Seele des Werkes noch nicht verstanden. Alles in der Stadt erscheint klein und zierlich im Vergleiche zu diesem Bau, der die Herrschaft im Westquartier an sich gerissen hat und wohl nicht überboten werden kann; im Interesse des Stadtbildes auch nicht überboten werden darf, sogar durch das neue Rathaus nicht. Es ist gerade wichtig genug für unser schmales Tal. So wird das Gebäude auf lange, lange Zeit hinaus seinem Zwecke genügen, als Zeuge der Periode, in der Groß-St. Gallen geschaffen worden ist.

Bis zum Jahre 1861 hatte die Post von St. Gallen im jetzigen Stadthaus den Verkehr der damals noch kleinen Stadt besorgt. Noch weilt unter der heutigen Beamtenchaft ein Mann, der dort schon im Dienste stand: Herr Bureauchef Göldi. Er zieht in das vierte St. gallische Postgebäude.

Vom 1. Dezember 1861 bis 30. November 1887 war die Post im Gebäude der heutigen „Walhalla“ untergebracht. Nach vielen Anstrengungen und langen Jahren der Ungeduld kam das erste schweizerische Postgebäude, die alte Hauptpost, zu stande. Dieses von den Architekten Hirzbrunner & Baumgart in Bern in den Jahren 1885/87 erstellte, auf dem Platz des alten Kornhauses stehende Gebäude wurde am 1. Dezember 1887 dem Betriebe übergeben. Der Bauplatz wurde für Fr. 250,000 erworben, für den Bau selbst wurde ein Kredit von Fr. 796,500 bewilligt.

Wer hätte im Jahre 1887 geahnt, daß nach verhältnismäßig so kurzer Zeit die Räume, die für 50 oder gar für 100 Jahre groß und zahlreich genug erschienenen, nicht mehr genügen würden? Der Verkehrszuwachs und die Ausdehnung des Fernsprechwesens im besondern haben aber schon nach wenig Jahren Erweiterungen gerufen. Die im zweiten Stock eingebauten Wohnungen mußten Bureauräumen Platz machen, der Zentralausgang, den das Glasgemälde „Die Weltpost“ ziert, das heute im Postgebäude in Zug ist, mußte verschwinden, die Postdiensträume sowohl wie die Telegraphen- und Telephondienstlokale wurden zu eng. Eine Vergrößerung des Postgebäudes, die einen für längere Zeit befriedigenden Zustand schaffen würde, war nicht möglich. Längere Verhandlungen mit dem Gemeinderat der Stadt St. Gallen und den Bahnverwaltungen führten schließlich zur Errichtung eines neuen Postgebäudes, für welchen Zweck der Gemeinderat St. Gallen der Eidgenossenschaft den Platz zur Verfügung stellte, auf dem der Neubau erstanden ist. Nach einem Wettbewerb für Pläne wurde der Bau den Architekten Pfleghardt & Häfeli in Zürich übertragen. Durch Beschluß der Bundesversammlung vom 5. November 1910 ist für den Bau ein Kredit von Fr. 3,436,000 bewilligt worden. In diesem Betrage waren auch die Kosten für einen nachträglich angekauften Landstreifen und für die Tunnelanlage zu den Bahngleisen der Schweizerischen Bundesbahnen inbegriffen.

Nach verschiedenen Raumungs- und Pfahlversuchsarbeiten wurde der erste Spatenstich am 25. Juni 1911 vorgenommen. Mit dem Eintritt der auf dem Platz hergestellten 9 bis 12 Meter langen armierten Betonpfähle (System Büblin) wurde am 18. August 1911 begonnen. Das Gebäude steht auf 850 solchen Pfählen, die wieder mit Eisen und Beton untereinander verbunden